

Darts-Virus steckt an

von Wolfgang Bardong

Beim DC Oberursel ist man zuversichtlich, von der WM in London profitieren zu können

1989 Gründungsmitglied des Dart-Clubs Oberursel: Auch Thorsten Gras lässt sich Großveranstaltungen, bei denen mit Pfeilen auf Scheiben geworfen wird, nicht entgehen. Und vergleicht den Darts-Sport mit Tennis und Golf.

London/Oberursel. Begeistert singende Fans, abenteuerliche Verkleidungen, heiße Musik und attraktive Walk-on-Girls, die die Akteure – Gladiatoren gleich – auf die Bühne begleiten: Darts. Keine Frage, die Sportart, bei der mit Pfeilen auf eine 2,37 Meter entfernte Scheibe geworfen wird, zieht auch hierzulande immer mehr Fans in ihren Bann. Vor allem zu Zeiten einer Weltmeisterschaft, wie in den zurückliegenden Tagen.

Wohl nur im Darts möglich: Selbst wenn eine lebende Legende wie Phil Taylor bereits bei einem Turnier ausgeschieden ist, dann branden von Zeit zu Zeit dennoch immer wieder einmal „There’s only one Phil Taylor“-Gesänge unter den Fans auf. Wie auch am Montag. Just am Montagabend sicherte sich im Londoner Alexandra Palace – liebevoll „Ally Pally“ genannt – der Niederländer Michael van Gerwen zum zweiten Mal den Titel des Darts-Weltmeisters.

Im Finale bezwang der 27-Jährige mit dem Spitznamen „Mighty Mike“ den Titelverteidiger Gary Anderson (Schottland) mit 7:3 und nahm dann als Lohn einen rund 20 Kilogramm schweren Pokal mitsamt einer Prämie von 410 000 Euro entgegen. Für Anderson blieben immerhin noch 188 000 Euro.

Auch im Lager des DC Oberursel, der 1989 gegründet wurde und dann 2006 dem Billard-Club (BC) Oberursel als Abteilung beigetreten ist, verfolgte man das Endspiel ganz genau. Thorsten Gras (45) als Abteilungsleiter Dart: „Mit Beginn der Viertelfinals habe ich mir kein Spiel der WM mehr entgehen lassen.“ Der DC Oberursel ist neben Iceman Werbhorn der einzige Darts-Verein im Hochtaunuskreis. Wir unterhielten uns mit Thorsten Gras über die Faszination Darts.

Herr Gras, hat mit Michael van Gerwen Ihr persönlicher Favorit den Titel geholt?

THORSTEN GRAS: „Ja, ich war mir da ziemlich sicher: Wenn er das Finale erreicht, dann wird er es auch gewinnen. Weil er sich ungemein fokussieren kann.“

Aus 15 wurden 30 Minuten

Wie lange greifen Sie schon selbst zu den Pfeilen?

GRAS: „Seit 1988. Los ging’s mit ein paar Bekannten im Partykeller. Abends habe ich mir dann oftmals vor dem Zubettgehen nochmal vorgenommen, für eine Viertelstunde zu trainieren. Zum Beispiel alle drei Pfeile im 20er-Feld zu platzieren. Da hat mich dann oft so sehr der Ehrgeiz gepackt, dass aus den 15 Minuten eine halbe Stunde wurde. Weil man sich einfach so daran festbeißt. 1989 war ich dann Gründungsmitglied des DC Oberursel.“

Was macht aus Ihrer Sicht die Faszination Darts aus?

GRAS: Es ist ein Wettkampf, in dem es immer sportlich fair zugeht, in dem man seine Gegner kennt. Selbst bei einer Niederlage ist man zufrieden – wenn man nämlich sein persönliches Punkteziel erreicht oder übertroffen hat. Keiner ist für den anderen unschlagbar. Man verzeichnet schnell Erfolgserlebnisse. Das alleine ist schon Ansporn genug, um zu den Darts zu greifen. Und mit der Zeit wird die Koordination von Hand und Augen immer besser, immer geübter. Außerdem kann man Darts in jedem Alter spielen – ob du zwölf oder ob du 70 Jahre alt bist.

Im WM-Endspiel kamen van Gerwen und Anderson zusammen auf 42 180-Punkte-Würfe – die höchste Zahl, die man mit drei Pfeilen auf das Board erreichen kann. Auf wie viele „180er“ kommen Sie in etwa?

GRAS: Auf etwa sechs bis zehn. Aber nicht pro Abend, sondern pro Jahr.

Kann der DC Oberursel vom Boom, den eine Darts-WM begleitet, profitieren?

GRAS: „Klares Ja. Von unserer aktuellen Jugendmannschaft fanden drei Spieler über das Interesse an der Darts-WM zu uns. Keine Frage, vom Darts-Virus wird man schnell infiziert. Übrigens: Für die Saison 2017/18 werden wir eine zweite Seniorenmannschaft stellen können. Gerade nach Weltmeisterschaften, die seit 2007 im deutschen Fernsehen übertragen werden, häufen sich bei uns Anfragen. Ob man im Training mal vorbeikommen kann.“

Kann man?

GRAS: Na klar, an jedem Freitag führen wir bei uns im Vereinsheim in Oberstedten ein offenes Turnier durch. Da können auch regelmäßig Gäste teilnehmen. Eigene Darts muss man nicht mitbringen. Wir verleihen Pfeile. Und: wir sind rauchfrei!

Alles andere als Glücksspiel

Hie und da wird die Meinung vertreten, dass Darts mit Sport wenig zu tun habe. Das sehen Sie wohl gänzlich anders . . .

GRAS: Na und ob ist Darts Sport! Es ist schwer, über eine längere Zeit die Konzentration, die Spannung zu halten. Darts ist alles andere als ein Glücksspiel – vielmehr ist vieles von Training und Talent abhängig. Keinem fällt etwas in den Schoß. Und wenn man mal bei einem Turnier von morgens, zehn Uhr, bis abends um 20 Uhr ständig spielt, dann sind der Griff zum Glas Wasser zwischendurch und durch und durch verschwitzte Shirts mit inbegriffen.

Bei der aktuellen WM gaben Sportler aus den Niederlanden, aus Schottland und England den Ton an – ist Deutschland noch ein Darts-Entwicklungsland?

GRAS: Alles steht und fällt mit den sportlichen Zugpferden. Michael van Gerwen und Raymond van Barneveld sind es in Holland, Gary Anderson und Peter Wright in Schottland – und, und, und. In den Anfangszeiten der TV-Übertragungen von Darts-WMs gab es gerade mal einen Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum. Jetzt sind es bereits fünf – davon drei Österreicher – die sich über vorgeschaltete Ranglistenturniere qualifiziert haben. Aus deutscher Sicht war jetzt der Idsteiner Max Hopp das Zugpferd. Er schafft mit jenem Erfolg Startplätze für einen weiteren Deutschen. Wen hat hierzulande Tennis oder Golf großartig interessiert, bevor ein Boris Becker, eine Steffi Graf oder ein Bernhard Langer zum Schläger griffen? Man muss der Sache einfach nur ein bisschen Zeit geben. Das wird schon. Die Zahl der Darts-Fans ist deutlich steigend.

Bei großen Turnieren wie jetzt in London werden vor jedem Spiel die Auftritte der beiden sich gegenüberstehenden Akteure stets mit Musik begleitet. Die sucht sich der jeweilige Spieler im Vorfeld aus – und die Fans singen lauthals mit, wenn die Spieler sich auf den Weg zur Bühne begeben. Für welche Musik hätten Sie sich eigentlich entschieden?

GRAS: *(lacht)* „Ich hätte wohl einen etwas älteren Titel genommen. Zum Beispiel Neil Diamonds 'Sweet Caroline' – für diesen Titel hatte sich ja auch der nordirische Spieler Daryl Gurney entschieden.

Artikel vom 04.01.2017, 03:30 Uhr (letzte Änderung 04.01.2017, 15:00 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/regionalsport/hochtaunus/Darts-Virus-steckt-an;art689,2404986>

© 2017 Frankfurter Neue Presse